

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 5

Artikel: Lamblien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lamblien

Was soll dieses Wort, das sicher vielen von uns fremd ist, bedeuten? Es bezeichnet kleine Wimpertierchen oder auch Flagellaten. Der genaue lateinische Name ist *Lamblia intestinalis*. Früher kamen diese Tierchen vorwiegend nur in warmen Ländern vor, während sie sich heute auch sehr oft bei uns als Darmparasiten einnisten. Sie sind mikroskopisch klein, weisen eine Birnenform auf und bewegen sich durch Geisselhaare fort. Man findet sie vorwiegend bei Patienten mit einer Störung der Magensekretion, und zwar kann es sich sowohl um zu viel oder zu wenig Magensäure handeln. Diese kleinen Schmarotzer leben im Dünndarm, doch ist man sich über ihre Schädlichkeit noch nicht ganz klar. Wie alle Darmparasiten stören auch diese kleinen Wimpertierchen, die sich in grossen Mengen an der Darmschleimhaut festsaugen, die ganze Funktion des Dünndarmes. Hauptsächlich bei Kindern kann man dadurch eine besondere Form von Anämie feststellen. Auch nervlich belasten die unliebsamen Schmarotzer Kinder und Erwachsene, denn sie bewirken eine eigenartige innere Unruhe.

Im Stuhl kann man in der Regel nur die Cysten feststellen, während die vegetativen Formen, also die ganzen Wimpertierchen, nur nach Einnahme von Abführmitteln und gallenfördernden Medikamenten bei der Untersuchung wahrgenommen werden können. Vegetarier mit milder, kohlehydratreicher Kost sind anfälliger ge-

gen Parasiten als jene, die eine scharfe Gemischtkost geniessen. In Europa sind je nach der Gegend 10 bis 20% von diesen Parasiten befallen, und zwar sind die Befallsziffern bei Kindern höher als bei Erwachsenen. Amerika weist dagegen besonders in Städten mit vielen Fremden und internationalem Flugverkehr gut doppelt so viele Menschen mit einem Befall dieser lästigen Parasiten auf als Europa.

Therapie

Bei der Behandlung muss man in erster Linie die Störung in der Magensekretion berücksichtigen, indem man den Säuremangel oder die vorhandene Übersäuerung des Magens zu beheben sucht. Die Schulmedizin nimmt eine fünftägige Kur mit Acramil, einer Acridinverbindung, vor, indem sie Erwachsenen dreimal täglich 0,1 g verschreibt, während Kinder je nach der Konstitution nur ein- bis zweimal eine Dosis von 0,1 g erhalten.

Besser und harmloser ist allerdings ein Papayasanpräparat wie Papayasan und das tägliche Einnehmen von 5 bis 10 der schwarzen Papayasamen, wenn solche zur Verfügung stehen. Papayasan nimmt man je 14 Tage im Lauf zweier Monate ein, so dass jeder dieser zwei Monate eine 14-tägige Einnahme aufweist, während die übrigen Tage frei bleiben. In der Regel wird man durch eine solche Kur die lästigen Parasiten los. Zur Sicherheit wäre es jedoch heute am Platz, jedes Jahr einmal eine solche Papayasankur durchzuführen.

Verhinderung von Zahnkaries

Es ist begreiflich, wenn man nach Mitteln und Wegen sucht, um der Zahnkaries erfolgreich entgegenwirken zu können. Kürzlich veröffentlichte eine bekannte deutsche Zeitung einen Artikel über den Stand der heutigen Zahnkaries in Deutschland, sowie über deren vermeintliche Ursache und Behebungsmöglichkeit. 98% der Bevölkerung sollen in der Bundesrepublik an Zahnkaries leiden. Nach Angaben des Zeitungsberichtes soll ein namhafter

Professor festgestellt haben, dass nur 11% der Bundesbürger zweimal täglich die Zähne putzen, während 37% die Zähne einmal im Tag pflegen, 7% dagegen nur wöchentlich einmal und 45% überhaupt gar nicht. Der Artikel bringt ferner die Behauptung, man könne nur durch regelmässige Pflege vorbeugend gegen die Zahnkaries wirken. Von den Folgen falscher Ernährung und verkehrter Lebensweise wurde überhaupt nichts erwähnt.